

**LT 148**

**13. August 93**

*von Therese an Léonie*

J. M. J. T.

Jesus +

Im Karmel, den 13. August 93

Meine liebe Leonie,<sup>1</sup>

Vielleicht denkst Du, Deine Therese vergisst Dich? O nein! dafür kennst Du ihr Herz zu gut. Ich wollte Dir gleichzeitig mit unserer Mutter und Schwester Marie du Sacré Coeur schreiben, aber durch ein Missverständnis ging der Brief früher weg, als ich annahm. Heute will ich es nachholen und ein wenig mit Dir plaudern.

Wenn Du wüsstest, liebe Schwester, welchen Dank ich zum Himmel schicke für die Gnade, die der liebe Gott Dir gewährte. Endlich gingen Deine Wünsche in Erfüllung. Wie die Taube, die die Arche verlassen hatte, konntest Du auf dem Boden dieser Welt nichts finden, wohin Du Deinen Fuß hättest setzen können.<sup>2</sup> Lange Zeit bist Du umhergeschwirrt und versuchtest, an den gesegneten Ort zurückzukehren, wo Dein Herz für immer seinen Aufenthalt genommen hatte. Jesus ließ auf sich warten, aber schließlich hat ihn das Flehen seiner Taube gerührt. Er streckte seine Hand aus, ergriff seine Braut, drückte sie an sein Herz, den Tabernakel seiner Liebe.

Die Voraussage unserer heiligmäßigen Tante hat sich also erfüllt.<sup>3</sup> Das Kind der seligen Marguerite Marie<sup>4</sup> ist im Heimsuchungskloster und wird für immer die Braut des Herrn sein.

Oh! meine Freude ist zweifellos rein geistig, denn von nun an soll ich meine liebe Léonie hier nie wieder sehen, ihre Stimme nicht mehr hören und ihr nie mehr mein Herz ausschütten. Aber ich weiß, die Erde ist der Ort unserer Verbannung, wir sind Pilger auf dem Weg zu unserer Heimat. Da ist es nicht wichtig, dass der Weg, den wir gehen, nicht derselbe ist, weil das einzige Ziel der Himmel ist. Dort werden wir vereint sein, um uns nie mehr zu verlassen, dort werden wir ewig die Familienfreuden genießen. Wir werden unseren geliebten Vater wiederfinden, von Herrlichkeit und Ehre umstrahlt, seiner vollkommenen Treue wegen und besonders wegen der Verdemütigungen, mit denen er gesättigt wurde. Wir werden unsere Mutter sehen. Sie wird sich über die Prüfungen freuen, die in der Verbannung des Lebens unser Anteil waren. Wir werden ihr Glück genießen, wenn sie die fünf Ordensfrauen, ihre Töchter, betrachtet, und mit den vier Engelein, die uns dort oben erwarten, bilden wir eine Krone, die für immer die Stirn unserer geliebten Eltern ziert.

Liebe Schwester, Du siehst, wie ich an Deiner Freude Anteil nehme. Ich weiß, sie ist groß, aber es fehlt auch nicht an Opfern, die sie begleiten. Wäre das Ordensleben ohne sie verdienstlich? Nein, nicht wahr, die kleinen Kreuze sind im Gegenteil unsere ganze Freude.

---

<sup>1</sup> Im Juni trat Léonie zum zweiten Mal ins Kloster der Heimsuchung in Caen ein.

<sup>2</sup> Vgl. Gen 8,8f.

<sup>3</sup> Schon 1869 hatte sie an ihre Schwester geschrieben, Léonie werde gewiss einmal eine kleine Schwester von der Heimsuchung.

<sup>4</sup> Léonie wurde als kleines Kind während einer Novene zur seligen Margareta Maria Alacoque von einer schweren Krankheit geheilt.

Sie sind alltäglicher als die schweren Kreuze und bereiten unser Herz, diese dann anzunehmen, wann unser guter Meister es will.

Bitte, liebe Leonie, entbiete Deiner Ehrwürdigen Mutter mein ehrfurchtsvolles Gedenken. Seit ich die Ehre hatte, sie kennenzulernen,<sup>5</sup> bewahre ich ihr eine kindliche Zuneigung. Gehöre ich nicht ein wenig zu ihrer Familie, da Du ihre Tochter bist und ich Deine unwürdige kleine Schwester? ....

Unsere Mutter, Mutter Marie de Gonzague und Schwester Marie du Sacré Coeur senden ebenfalls ehrerbietige Grüße an Frau Oberin und senden ihrer lieben Leonie ihre besten Glückwünsche.

Vergiss in Deinen Gebeten nicht, liebe Schwester, die kleinste Karmelitin, die Dir im Herzen der Seligsten Jungfrau so innig verbunden ist.

Sr. Therese vom Kinde Jesus, vom Hl. Antlitz  
rel. carm. ind.

<b>LC 156</b> <b>27. August 1893</b>	<i>von Léonie an Therese</i>
---	------------------------------

Heimsuchungskloster, den 27. August 1893

Allerliebste kleine Therese,

Über Deinen Brief habe ich mich sehr gefreut. Wenn Du wüsstest, wie sehr ich mir einen Brief aus dem Karmel gewünscht hatte!

Du vergleichst mich mit der kleinen Taube bei der Arche; ich habe sehr oft an sie gedacht, denn sie gibt tatsächlich meine Geschichte wieder. Ich vergleiche mich auch mit dem verlorenen Sohn: Ich bin wieder heimgekehrt, um mich – nicht nur in die Arme des lieben Gottes zu werfen– sondern auch und vor allem, um in seinem göttlichen Herz aufgenommen zu werden. Ich bin überaus glücklich. Im Übrigen kann Dir Céline mehr darüber berichten, Wir haben uns recht lange unterhalten<sup>6</sup>. Diese liebe kleine Schwester hat einen besonderen Platz in meinem Herzen. Ihre Hingabe in den Prüfungen, die Gott ihr schickt, beeindruckt mich zutiefst. Sie ist eine edle Seele, die im Kloster sehr geschätzt und geliebt wird.

Morgen jährt sich der Todestag unserer geliebten Mutter<sup>7</sup>. Sie schaut vom Himmel auf uns herab und betet für uns. Gewiss ist ihr Blick aber zärtlicher, ihre schützende Hand spürbarer für Céline, die allein auf der Welt zurückgeblieben ist, um ihre Aufgabe als gütige Tochter bei unserem geliebten Vater zu erfüllen.

---

<sup>5</sup> Bei einem Besuch während Léonies erstem Klosteraufenthalt.

<sup>6</sup> Auf der Rückreise von La Musse (am 18. August) besuchte Céline ihre Schwester Léonie, die sie seit dem 24. Juni nicht mehr gesehen hatte.

<sup>7</sup> Der 16. Jahrestag des Todes von Frau Martin (28. August 1877)

So verlasse ich Dich nun, meine liebe Therese, oder doch nicht, denn wir sind ja alle fest vereint im Herzen Jesu; nur dort lieben wir uns mit einer Zärtlichkeit, die nicht nur in diesem kurzen Leben fort dauert, sondern auch in der ewigen Seligkeit.

Deine arme kleine Schwester, die Dich von Herzen liebt.